

KRANKENHAUS

Die Wände sind so sauber und so kahl,
Doch alte Bäume stehen vor den Fenstern,
Die nachts durch unsre Träume bunt gespenstern.
Seit gestern liegt ein Irrer hier im Saal.

Am Morgen weckt uns die verbrauchte Luft.
Die Schwestern treten ein mit weißen Hauben.
Sie haben alle einen guten Glauben.
Und beten dankbar, wenn die Glocke ruft.

Der blonde Doktor scheint noch fast ein Kind,
Ihn lieben sicher mütterliche Frauen.
Und trotzdem haben alle viel Vertrauen.
Manchmal versteht man nicht, wie Menschen sind.

Wir suchen unsern Schlaf mit sehr viel List.
Wir mühen uns, die Kissen herzurichten,
Und man erzählt im Dunkeln laut Geschichten,
Um zu vergessen, daß man einsam ist.

Es ist nun still, nur auf dem Gang brennt Gas.
Um vier fängt einer plötzlich an zu wimmern,
Man sieht den Mond noch durch das Fenster schimmern.
Wir sind gestört, doch wir sind ohne Haß.

Manchmal, des Nachts, ist einer heimlich tot.
Dann hört man, wie sie leise Betten schieben.
Doch richtig wach sind wir erst gegen sieben.
Dann gibt es Tee und eine Scheibe Brot.

Max Samter.

★

STOSSEUFZER

Der Säugling:

Ach, wär die Mutti nicht so unbesonnen,
Sie wüßt es: Frisch gewiegt ist halb geronnen.

Der Studentenfuchs:

Kein Trinkzwang im Corps? Imponiert mir nicht.
Der Fuchs geht so lange zum Krug, bis — er bricht.

Die Entfettungssüchtige:

Man müllert, man hungert und wiegt immer mehr,
Und denkt resigniert: Aller Umfang ist schwer.

Der Badefex:

Es wär', glaub ich, ratsam, obwohl mir recht heiß ist,
Man miede das Wasser, so lang es noch Eis ist.

Ludwig Zippert.

★